



H. W. Schmidt's Verlagsbuchh.
Gustav Tauscher, Jena.

Ⓩ

Der Erfolg des im vorigen Jahre von mir übernommenen Werkes „Die Siegesgöttin“ veranlaßte mich, auch das neueste Werk des eine gute Zukunft versprechenden Autors zu übernehmen.

Zur Versendung liegt bereit:

Kapital und Arbeit

Roman von

Albert Agidius

Holzfreies Friedenspapier.

Beh. M. 5.50, geb. M. 6.50 ohne jeden weiteren Aufschlag.



Sollte es nicht möglich sein, aus der lebendigen Welt mit ihrer unendlichen Fülle von Geschehnissen und Menschennaturen eine solche Auswahl zu treffen und diese Auswahl künstlerisch so zu gestalten, daß dieses entstehende Gemälde Interesse und Aufmerksamkeit erweckt, ohne daß es sich an die niedrigsten Regungen der menschlichen Seele wendet? — So oder ähnlich mag der Gedankengang gewesen sein, der den Ursprung gab zu dem Roman: „Kapital und Arbeit“. Denn nicht führt er uns vor graue Schemen einer weltabgewandten Phantasie, sondern vielmehr vor die Bühne wahren, von ewigen unerbittlichen Sittengesetzen regierten Daseins. Der rücksichtslose, die Menschen wie Werkzeuge nutzende Spekulant, der arbeitsstolze und forschungsfrohe Ingenieur und daneben die Gestalten des lustigen Meisters Peh, der im Kreise der Familie sein Glück findet, oder des Tischlers Scherfingler als Vertreter der schärferen Tonart und des radikalen Arbeiters Kuhner sind lebendige vollblütige Typen dieser Welt, neben denen ihre Frauen und Töchter jede ihre Eigenart und ihren Charakter zeigen und auch folgerichtig durchführen. Und interessant wie die Personen sind die Ereignisse, die aus dem Zusammenstoß dieser Welten sich notgedrungen ergeben müssen: der Kampf zwischen der Macht des Geldes und der Persönlichkeit, zwischen Kapital und Arbeit, unter denen die Liebe die verbindenden Fäden spinnt. Und nicht in einseitiger oder parteiischer Weise wird dieser älteste und größte Streit schließlich geschlichtet: Nur der eihische Gebrauch des Geldes und das vorurteilsfreie Einsehen der Persönlichkeit führen zu Frieden und Glück. Als Symbol und Vorbild einer solchen idealen Vereinigung der Gegensätze ist daher die Verbindung des Fabrikdirektors mit der Tochter seines Gegners aufzufassen und parallel damit die Ehe des sozialistischen Tischlers mit dem stillen, aber klugen Meisterstochterchen. In geradem Zug und in strenger Folgerichtigkeit entwickeln sich Handlung und Charaktere. Nicht der blöde Zufall regiert und nicht ein erbarmungsloses Schicksal, sondern die immanente Gerechtigkeit und Logik der inneren Zustände, denn immer noch bleibt auf die Dauer das Glück bei dem Tüchtigen.



Bezugsbedingungen:

30% Rabatt in Rechnung, 35% Rabatt gegen bar.
Freiexemplare 11/10. Einband in allen Fällen 90 Pf.
Bitte zu bestellen und sich für das Werk zu verwenden.

Die Barfortimente führen das Werk.

Jena, September 1918.

H. W. Schmidt's Verlagsbuchhandl. Gustav Tauscher.

H. W. Schmidt's Verlagsbuchhandlung
* Gustav Tauscher, Jena. *

Ⓩ Bitte um fernere freundliche Verwendung für:

Die Siegesgöttin

Roman von

Albert Agidius

Beh. M. 5.—, geb. M. 6.50 ohne jeden weiteren Aufschlag.

Geheimrat Dr. Wingerath, Straßburg, urteilt in der Zeitschrift für Reform der höheren Schulen, September 1918:

Mit diesem Buche hat der Verfasser uns mitten in das frisch pulsierende Schulleben hineinversetzt und uns einen Schul- und Erziehungsroman geliefert, wie er in so scharfer und bestimmter Auffassung, klarer und durchsichtiger Darstellung wie auch streng folgerichtiger Durchführung meines Wissens noch nicht vorhanden war. Freilich handelt es sich nicht darum, schwierige Probleme aus der Psychologie zur Lösung zu stellen oder gar die Zahl der in manchen Kreisen so beliebten pädagogischen Karikaturen zu vermehren: es handelt sich vielmehr darum, wirkliche und echte Gestalten so vorzuführen, wie das praktische Schulleben sie oft genug hervorbringt.

Hauptperson des Romans ist ein junger und ideal veranlagter Direktor, der, zur Hebung eines heruntergekommenen städtischen Gymnasiums berufen, bei der Lösung dieser Aufgabe von einigen Seiten zwar Entgegenkommen und Unterstützung findet, im großen und ganzen aber auf so viele Widerstände und Hindernisse stößt, daß er schließlich, wenn auch fälschlicherweise in den Verdacht der Mitschuld am Selbstmorde einer jungen Dame geraten, sogar in eine peinliche Untersuchung mit der Aussicht auf Amtsentsetzung verwickelt wird. In diesem kritischen Moment aber kann er, weil er inzwischen ein gelehrtes Werk über das von ihm vollständig entdeckte Standbild der Siegesgöttin des Paionios, des Erbauers des berühmten Artemis-Tempels, veröffentlicht hat, seine Berufung als Universitätsprofessor nach München mitteilen. Nunmehr steht er als Sieger über allen seinen Gegnern da und ist in der Lage, die ihm geistesverwandte Tochter des ältesten Gymnasialoberlehrers sich gewissermaßen als Siegespreis von diesem zu erbitten, damit sie ihn „als lebendiger Schutzengel begleite und ihm beistehe in den Kämpfen der kommenden Tage“. Mit dieser Perspektive in eine kampfesvolle, zugleich aber siegesichere und segensreiche Zukunft schließt der Roman.

Wie die in dem Roman erzählten Vorgänge durchweg glaubhaft sind, so dürften auch die handelnden Personen ganz bestimmten Gestalten aus dem Schulleben nachgezeichnet sein. Ebenso werden die zahlreichen pädagogischen und sozialen Fragen ganz ungezwungen herangezogen und in annehmbarer Weise erledigt. Was endlich den Sedan-Kommers der Sekundaner und Primaner sowie deren spätere schriftliche und szenische Darstellungen humoristisch-satirischen Inhaltes anbetrifft, so muß man das unter all den ersten oder gar tragischen Geschehnissen als erheiterndes und wohltuendes Bewerk betrachten.

„Aut prodesse volunt, aut delectare poetae“, besagt ein alter Hexameter. Meines Erachtens hat der Verfasser der „Siegesgöttin“ die beiden Zwecke zugleich erreicht, und so darf man Lehrern und Eltern diesen unterhaltenen und zugleich lehrhaften Roman, der auch bereits die zweite Auflage erlebt hat, mit gutem Gewissen empfehlen.

Straßburg i. E. Geheimrat Dr. Wingerath.

Bezugsbedingungen: 30% Rabatt in Rechnung, 35% Rabatt gegen bar, Freiexemplare 7/6, Einband M. 1.20.
Die Barfortimente führen das Werk.

Zur weiteren Einführung will ich 1–5 Probeexemplare des Wertes mit 50% Rabatt gegen bar liefern.

Einband in allen Fällen aber M. 1.20.

Bitte um ferneres freundliches Interesse für das Werk.

Jena, September 1918.

H. W. Schmidt's Verlagsbuchhandl. Gustav Tauscher.